

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 22.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 25 S.

Donnerstag den 22. Februar.

Inserationsgebühren für die Spaltenzeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 4 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 8. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 19. Febr. Nachmittags 4 Uhr. Ministerlich unbekannt. Der Abg. v. Wolf theilt mit, daß die Bibliothekskommission sich konstituiert und ihn zu ihrem Vorstand ernannt habe. Aben erhalten den Bericht der Legitimationskommission über die Abgeordnetenwahl des Oberamtsbezirks Spaichingen. Bei der Wahl wurden 2821 gültige Stimmen abgegeben, wovon 1469, also die absolute Mehrheit auf den Medaillieur Kupferschmid in Spaichingen fielen. Er wurde daher vom Ausschuss für legitimiert erklärt. Es seien indes 2 Beschwerden ein, in welchen die Wahl aus dem Grunde angefochten wurde, daß die 363 Wahlzettel von Wehingen nicht eingeseigelt nach der Oberamtsstadt gebracht wurden. Es wurde erhoben, daß dem so war, indem die Couverts mit den Wahlzetteln in der Eile durch ein Versehen des Wahlvorstehers Amtnotars Schuler unversehelt in dessen Kofferstücke gebracht wurden und so an das Oberamt kamen. Die Commission kommt nun, da dem Gesetze die Wahl nicht genügt, die Wahlacte der Wehinger Wahl eher zu berücksichtigen, weil überdies durch sie — wenn 3. V. sämtliche Wehinger Stimmen für den Gegenkandidaten Böbler abgegeben worden wären — das Wahlergebnis wesentlich alteriert ist, und nach Art. 21 des Gesetzes vom 26. März 1868 die Ungültigkeit der Wahl zur Folge hat, zu dem Antrag: „Die Kammer wolle die Ungültigkeit der am 13. Dezember 1876 vorgenommenen Landtagswahl für den Oberamtsbezirk Spaichingen erklären und die R. Staatsregierung, da bei dem eventuellen Wahlergebnis von einer Stichwahl nicht wird die Rede sein können, um Einleitung einer Neuwahl einzuleiten.“ Der Abg. Eggmann ist gegen den Kommissionsantrag und für die Legitimationserklärung Kupferschmids. Es liege hier nur ein Versehen vor und keine Fälschung, die bei dem bekannten Charakter des Amtnotars Schuler eine moralische Unmöglichkeit sei. Auch werde, wenn man auch die Wehinger 363 Zettel ganz aus dem Spiele lasse, das Resultat der Wahl wieder zu Gunsten Kupferschmids sein. Der Abg. Wolf für den Kommissionsantrag. Der Art. 21 des Wahlgesetzes stelle die Vorfrist der versiegelten Abgabe der Stimmzettel in so bestimmter Weise auf, daß eine Verlegung desselben, wie sie hier waestandenemachen vorliege, notwendig die Nichtigkeit der Wahl zur Folge haben müsse, sonst wäre allen Unterschleichen Thüre und Thor geöffnet. Auch v. Schmid, Pecher und Hohl sprechen in diesem Sinn für den Kommissionsantrag, der bei der namentlichen Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen angenommen. Als die Rede an Eggmann kommt und dieser gleichfalls mit Ja stimmt, bricht allgemeine Heiterkeit aus und ein schallendes Gelächter unterbricht für einen Augenblick die Abstimmung. — Die Vertagung des Landtags wird heute erfolgen. (St. R. B.-Ztg.)

Stuttgart, 17. Febr. (Aus dem Gerichtssaal.) Vor der Strafkammer des R. Kreisgerichtshofs erschien heute Dr. K. v. Hasenkamp, der verantwortliche Redakteur des „Beobachters“, unter der Anschuldigung der Beleidigung durch die Presse. In Nr. 256 vom 2. Nov. v. J. erschien im „Beobachter“ eine Korrespondenz aus Nagold über die Landtagswahl, deren erster infrimierter Theil den Verwaltungssaktuar Wurst in Nagold in verspöttender Weise mitnahm. Durch die ganze Fassung des Artikels, insbesondere aber durch die Behauptung, „daß Wurst im Falle seiner Erwählung im besten Fall nur die Rolle eines württemb. Karl Braun (des Hanswurst im Reichstag) spielen würde“, fand sich Verwaltungssaktuar Wurst ins Lächerliche gezogen, herabgewürdigt und beleidigt. Er erhob deshalb Strafflage und es übernahm der Beschuldigte die Verantwortlichkeit für den, übrigens nicht von ihm verfaßten Artikel. Als Schutzvorbringen führt derselbe in längerer Rede aus, daß der Ausdruck Hanswurst an und für sich keine Beleidigung sei. Der Hanswurst sei ein typischer Charakter auf der Bühne, es sei der Humor, wie er sich aus dem Volke herausgearbeitet habe. Der Hanswurst, der die Stelle des Hofnarren bekleidete, sei eine beliebte Figur gewesen, er sei sogar eine geachtete Persönlichkeit gewesen, mit der verglichen zu werden nichts Herabwürdigendes sei. Auch habe gar keine Absicht vorgelegen, den Straffläger zu beleidigen. — Verwaltungssaktuar Wurst erschien selbst als Zeuge, er erklärte, daß er offenbar habe mit dem Artikel lächerlich gemacht werden sollen, daß er übrigens gar nicht die Absicht gehabt habe, als Kandidat aufzutreten. Er halte seine Klage im vollen Umfang aufrecht. Staatsanwalt Reske hält die Anschuldigung aufrecht, nimmt indes wegen der Hitze

des Wahlkampfes mildernde Umstände an und beantragt eine Geldstrafe von 30 M., während der Beleidiger des Beschuldigten, R. A. Leipheimer, auch im juristischen Sinne eine Beleidigung in dem Artikel nicht finden kann und daher Freisprechung beantragt. Der Gerichtshof tritt der Ansicht des Staatsanwalts bei, und spricht eine Geldstrafe von 30 M. nebst Einrückung des Urtheils aus. (St. R.)

Stuttgart, 19. Febr. (Landesproduktendörfer.) Verkäufer stellen höhere Forderungen. Wie notizen: Weizen ruff. 12 M. 60—85 S., dto. bayer. 12 M. 70 S. bis 13 M., dto. californ. 13 M. 25 S., Kernen 13 M. — 13 M. 25 S., Haber 8 M. 50—90 S., Weizenprote pro 100 Kilogr. inkl. Sad. Mehl Nr. 1: 37 M. 50 S.—38 M. 50 S. dto. Nr. 2: 33 M. 50 S. 34 M. 50 S. dto. Nr. 3: 27 M. 50 S.—28 M. 50 S. dto. Nr. 4: 24—25 M.

Ellwangen, 15. Febr. Ueber einen furchtbaren Unglücksfall im Hause des Anion Dörren in Hohenberg schreibt man der Jagst Zeitung: Dörren hatte sich am Montag Abend mit Sohn und Tochter zu einer Hochzeit in eine Wirtschaft begeben, während sein jüngeres Töchterchen mit einem Dienstmädchen das Haus zu hüten hatte. Kaum war D. einige Augenblicke dort, als man ihm mittheilte, daß es in seinem Hause brenne. Er eilt sofort heim: überall im Hause stockfinstere Nacht, alles war angefüllt mit Dampf und Rauch. Sein erster Gedanke war, das Kind seiner Schwester zu retten, dessen Wiege in der Nebenkammer stand; beim Gang dorthin stolperte er über einen Haufen Kleider, die dadurch aufgelockert, wieder anzufangen zu brennen. Das Kind findet er aufgerichtet in seinem Bettlein und weinend. Nachdem dieses in Sicherheit gebracht, macht sich D. daran, die brennenden Kleider aus der Wohnstube zu entfernen, aber, als er sie anfassen will, spürt er unter ihnen ein menschliches Wesen; mit Entsetzen gewahrt er, daß es die entstellte Leiche seines Töchterchens ist. Der Hergang des Unglücks war folgender: Nachdem der um diese Zeit heimgekehrte Knecht seine Pserde ausgespannt hatte, nimmt er die Stalllaternen, geht mit ihr in's Wohnzimmer, um sie mit Lycopodium aufzufüllen, er merkt aber nicht, daß dieses bereits schon geschehen, er fällt auf, das Del läuft über, ohne daß er und die am Tisch sitzende Jakobine es merken, plötzlich steht der Tisch in Flammen, das brennende Del theilte sich mit dem in der großen Flasche befindlichen Oel mit, diese zerplatzt unter fürchterlichem Knalle und in demselben Augenblicke stand das ganze Zimmer in Flammen. Jakobine wollte zur Thüre hinausrennen, aber sie erreichte dieselbe nicht mehr, der Vater findet sie, wie schon bemerkt, hart an der Thüre zugehakt von den brennenden Kleidern, welche vom Kleiderrechen auf sie herabgefallen waren. Auch der Knecht konnte den Ausgang nicht mehr finden, denn die brennende Flüssigkeit war ihm in die Augen gespritzt, durch ein fürchterliches Geschrei machte er sich jedoch einem Nachbar merklich, dem es auch gelang, ihn vom nahen Erstickenstode zu erretten. Mit vielen Brandwunden bedeckt, leidet der unglückliche Mensch unsägliche Schmerzen, so daß sein Auskommen noch sehr zweifelhaft ist.

Söppingen, 18. Febr. Der Führer der hiesigen Sozialdemokraten hat sich um den Dienst des städtischen Ausschalters beworben und ihn auch erhalten. Wir erwähnen dies nicht, als ob wir darin etwas Unehrensames sehen würden, sind im Gegentheil der Ansicht, daß jede eheliche Arbeit ehre; doch glauben wir, daß es das erste Mal ist, daß ein Mann, dessen Name unter den in der Residenz für die Reichstagswahl vorgeschlagenen war, dem Stande der öffentlichen Ausrufer angehört.

Laupheim. Am Mittwoch den 14. d. M., Nachmittags um 2 1/2 Uhr, wurden in Schöneburg in einem Brunnenhacht die beiden Brunnenmacher verschüttet, dieselben sind am Samstag den 17. d. Mis., nachdem sie 2 1/2 Tag begraben waren, wieder ausgehoben worden. Der Vater als Leiche, der Sohn unversehrt.

Der Vater wurde zuerst vom Einsturz betroffen, er rief dem Sohne noch Warnung zu. Dieser kam unter Reischnen und gebrochene Holzstücke der Verschaltung zu liegen, wodurch er gerettet wurde. Unvorsichtigkeit bei der Verschaltung hat die unglückliche Katastrophe herbeigeführt.

Karlsruhe, 19. Febr. Am 24. April feiert unser Großherzog das 25jährige Regierungsjubiläum. Biorzheim, 17. Febr. In unsern geschäftlichen Zuständen zeigt sich noch immer keine Besserung. Die Folge äußern sich in allen Verhältnissen. Man ist daher auch genöthigt, außerordentliche Mittel zur Abhilfe zu ergreifen. Bereits ist eine Liste zur Zeichnung von freiwilligen Beiträgen in Umlauf gesetzt und soll auch eine Volkssäule errichtet werden.

Offenburg, 13. Febr. Der wegen Hundsvergiftung verhaftete Engländer soll am letzten Samstag vor dem Untersuchungsrichter unter Thäwen ein umfassendes Geständnis abgelegt haben, in Folge dessen die Untersuchung bereits geschlossen sei und in ungefähr acht Tagen die Hauptverhandlung vor der hiesigen Strafkammer stattfinden werde.

München, 17. Febr. Was die Frage betrifft, welche Stadt als Sitz des Reichsgerichts bestimmt werden soll, so wird der „A. Z.“ versichert, die bayerische Staatsregierung werde im Plenum des Bundesrathes dem Antrag der sächsischen Regierung beistimmen und sich für Leipzig votiren; es soll indessen nicht zu bezweifeln sein, daß die Mehrheit des Bundesrathes sich für Berlin entscheiden wird.

Dresden, 16. Febr. Leider nimmt in Sachsen die Kinderpest eine immer größere Ausdehnung an und ist dieselbe bereits in 12 Ortschaften konstatirt. Die Sicherheitsmaßnahmen dehnen sich bis auf das Verbot der Abhaltung von öffentlichen Tanzbelustigungen in den von der Seuche betroffenen Distrikten aus, da die mit dem Vieh umgehenden Dienstleute leicht in ihren Kleidern den Ansteckungsstoff verbreiten können.

Witten, 15. Febr. In Wullen bei Witten haben nichtswürdige Freoler versucht, das Haus eines reichen Dekonomen mittels Dynamitpatronen in die Luft zu sprengen. Zum Glück ist die Frevelthat nicht gelungen, da nur Fenster und Thüren des Hauses zertrümmert und die Einwohner mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind. Ein der That dringend verdächtiger Mensch wurde heute verhaftet und nach Dortmund gebracht.

Berlin, 17. Febr. Das Deficit im Reichshaushalt für 1877/78 wird mindestens auf 25 Mil. M. berechnet; über die Deckung desselben ist ein Beschluß noch nicht gefaßt. (Fr. Z.)

Berlin, 18. Febr. Der Abg. v. Gerlach, der bekannte Hospitant des Zentrums, hatte am Freitag Abend das Unglück, an der Linkstrahenende von einem Postwagen überfahren zu werden. Der Wagen ging dem alten Herrn über Arm und Kopf. Herr v. Gerlach fiel so unglücklich, daß ihm der Oberarm gebrochen und der Kopf schwer verletzt ist. Jedentfalls wird v. Gerlach, ein 80jähriger Greis, der auch in den Reichstag gewählt ist, auf viele Wochen hin seiner parlamentarischen Thätigkeit entzogen sein.

Berlin, 19. Febr. Der Abgeordnete v. Gerlach ist gestorben.

Berlin, 19. Febr. Midhat Pascha ist am 16. Februar in Neapel angelangt. Eine Boisschaft des Sultans ist daselbst eingetroffen. Midhat's Rückberufung steht bevor. Es ist indes zweifelhaft, ob Midhat das Großvezirat übernehmen oder Minister ohne Portefeuille werden wird. (Fr. Z.)

Die Berliner Kreuzzeitung meldet, daß in einzelnen Gegenden Deutschlands auffallend große Pferdeankäufe stattfinden. Wer kauft?

Hannover, 17. Febr. Nachdem in den letzten Tagen aus London die Nachricht von dem Uebertritt der Erbkönigin Marie von Hannover und Kinder zur katholischen Kirche so gut wie offiziell dementirt wor-

leute.
uswahl vor-
r.
ge.
Bank
734.000.
619.000.
zu gut.
auf 3,25 %
eij Richter.
dr: Georg
Schullehrer
Bialgrafsen-
Jübler.
ufeln:
en
r. Stück bei
Stück auf
Börner.
weder in
eine erstaus-
an Schuben
nten Könige
hen
ttstoff
e d.
d. Bl.
nte,
te
flets vor-
Buch.
fe.
1877.
0 16 8 80
8 9 7 80
9 72 9 40
0 — — —
1 21 11 —
0 14 10 —
8 74 — —
3 87 — —
3 9 — —
0 — — —
ar 1877.
0 37 10 20
8 61 8 —
9 20 — —
1 — — —
0 — — —
2 76 11 —
1 37 11 26

den, wird das Dementi durch durch das Zeugniß des evangel. Pfarrers Friedrich Koch in Gmunden bekräftigt. Begleiter schreibt der Kreuz, daß die hohen Personen nicht nur die dortige evangel. Kirche sehr fleißig besuchen, sondern auch in jüngster Zeit mehrmals das heilige Abendmahl dort genommen haben.

Wien, 17. Febr. Heute Morgens ist hier Salomon Rosenthal, am weitesten und am meisten wohl als Verfasser der „Deborah“ bekannt, in Folge einer Lungenschwäche gestorben.

Wien, 17. Febr. Die W. Presse schreibt zu der Nachricht vom Befinden des Sultans Hamid: Daß der eventuelle Nachfolger Abdul Hamids, sein Bruder Mahomed Reschad Effendi, ein Kreim ist, weiß in Konstantinopel alle Welt; außer diesem leben noch 4 Prinzen von der Linie Abdul Medschid's und 4 Söhne Abdul Aziz's. Wenn das Verhängniß so schnell schreitet, wie in diesem und dem abgelaufenen Jahre, so ist die Zeit nicht sehr fern, in der das Geschick dieses orientalischen Fürstenstammes sich erfüllt.

Wien, 17. Febr. Von durchaus verlässlicher Seite kommt aus Konstantinopel die Meldung, daß Sultan Abdul Hamid an Gehirnerweichung leide. Man wird die zahlreichen Nachrichten der jüngsten Zeit über bevorstehende Umwälzungen wahrscheinlich auf diesen Umstand zurückzuführen haben. Desgleichen wird heute bestätigt, daß ein Wechsel im Großvezierate schon für die nächsten Tage zu erwarten sei. Gleichwohl erweisen sich die Erwartungen, daß die Pforte durch Nachgiebigkeit einem russischen Angriffe zuvorzukommen werde, immer mehr als unbegründet, und in allen hiesigen politischen Kreisen betrachtet man den Ausbruch eines russisch-türkischen Krieges als nicht mehr weit entfernt. Inzwischen wurde Seitens der Pforte, wie wir erfahren, die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Serbien und Montenegro beantragt, weil, wie die Pforte ausführt, die noch übrige Zeit bis zum Ablauf des Waffenstillstandes zu kurz erscheine, um die in Angriff genommene Friedensverhandlungen zu Ende zu führen. Eine Antwort soll auf diesen türkischen Antrag noch von keiner Seite erfolgt sein, wenigstens ist eine solche hier nicht bekannt. — Die Bankkrise ist noch immer nicht endgültig entschieden, wohl aber sind bereits mehrere Gegenstände so gut wie geordnet. In der nächsten Woche tritt eine Konferenz der Verfassungspartei zusammen, welcher die Regierung das Ergebnis der Beratungen vorlegen wird. Genehmigt die Parlamentismehrheit jenes Ergebnis und namentlich eine prinzipiell für Ungarn günstige Erledigung der Gleichberechtigungsfrage, so ist die ganze Krise mit einem Schlage beseitigt. Im anderen Falle stehen wir auf dem alten Fleck, und auch eine isleithanische Ministerkrise wäre sehr wahrscheinlich.

Paris, 17. Febr. Bekanntlich — sagt der „Eidelle“ — haben die Maisfröste und die Fortschritte der Reblaus im Jahr 1876 dem französischen Weinbau übel mitgespielt. Die im Handels-Ministerium gemachten Erhebungen ergeben, daß die Weinlese voriges Jahr nur 43 Millionen Hektoliter eintrug, während im Jahr 1875 83 Millionen Hektoliter gewonnen wurden. Der Verlust von einem Jahr zum anderen beträgt also 40 Millionen Hektoliter oder nahezu 50 pCt. Von 2,300,000 Hektaren Rebland, die Frankreich umschließt, sollen 500,000 Hektaren von der Phylogera heimgesucht sein.

San Sebastian, 17. Febr. Das Pulvermagazin der Citabelle ist in die Luft geflogen; neun Artilleristen wurden getödtet.

Spanien und die Insel Cuba sind noch hundertjährigem Kriege im Begriff, sich auszusöhnen. Fünf Jahre noch soll ein spanischer Gouverneur regieren und dann die Insel sich selber eine Regierung wählen.

Im Ranton Zürich nimmt die Hundswuth in bedrohlichem Maße zu; stets werden tolle Hunde eingefangen und erlegt. In einem Dorf am Züricher See wurde auch eine tolle Rabe und mit ihr alle andern Raben des Dorfes erlegt.

Vor 50 Jahren, am 17. Febr., hauchte in Brugg in der Schweiz der arme alte Johann Heinrich Pestalozzi seine edle Seele aus. Er war der Lehrer und Erzieher der armen und verlassenen Kinder, ein Schulmeister (wie er sich nannte) aller Schulmeister und einer der großen Wohltäter der Menschheit. Sein letztes Wort war: „Ich vergebe meinen Feinden, mögen sie den Frieden finden, da ich zum ewigen Frieden eingebe.“ Jeder, der in seine Nähe kam, wurde besser. Die Königin Louise sagte von ihm: Gern hätte ich dem edlen Manne Pestalozzi mit Händedruck und Thränen gedankt. Wie gut er's mit der Menschheit meint.

In der Menschheit Namen dank ich ihm. — Der Philosoph Fichte in Berlin, auch ein ernster Erzieher des Volkes seiner Zeit, schrieb an seine Frau: Kannst Du Pestalozzi's Büchlein: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ bekommen, so lies es. Ich studire jetzt das Erziehungssystem dieses Mannes und finde das Heilmittel für die kranke Menschheit darin.

London, 16. Febr. Der „Times“ wird aus Wien gemeldet, daß eine bedeutende Aenderung in Konstantinopel bevorstehe und man sich auf wichtige Ereignisse gefaßt machen müsse.

London, 17. Febr. „Times“ und „Daily News“ melden, daß sich bei dem Sultan Anzeichen von Blödsinn wie bei Murad zeigen. Der „Standard“ sagt, ein Staatsstreich werde täglich in Konstantinopel erwartet.

Charles Darwin hat am 12. d. M. seinen neunundsechzigsten Geburtstag gefeiert. Zu diesem Tage wurde ihm von Seiten einer großen Gruppe deutscher Darwinianer eine Ehrengabe in Gestalt eines prächtigen Albums überreicht, welches über 100 wissenschaftliche Vertreter der Entwicklungslehre enthält.

Die Pforte beabsichtigt, sobald der Friede mit Serbien und Montenegro glücklich geschlossen ist, einen Aufruf an Europa zu erlassen, um Rußland zur Abrüstung zu bewegen. Den Blättern ist eingeschärft worden, nicht von Ribhat zu reden; wer es thut, ist ein einfältiger und hochverrätherischer Staatsbürger. So bekreiet es ein offizielles Mitgetheilt.

Konstantinopel, 19. Febr. Die serbischen Friedens-Unterhändler haben heute dem Großvezir und dem Minister des Auswärtigen ihre Aufwartung gemacht. Am Freitag werden die montenegrinischen Abgesandten erwartet. Bei der veröhnlichen Haltung der Pforte hofft man auf das Zustandekommen des Friedens-Schlusses.

Die Gerüchte von der düsteren Stimmung der Bevölkerung in Konstantinopel und von Unruhen, die befürchtet wurden, wurden zwar amtlich dementirt, waren aber nicht weniger als unbegründet. Wie nennlich neuerdings gemeldet wird, haben die Sotias dem Sultan eine Petition überreicht, in der sie die Rückberufung Ribhat Pascha's kategorisch verlangen. Die Sotias wixien nur die Entscheidung des Sultans ab, um über ihr ferneres Verhalten schlüssig zu werden. Sie sind sämtlich bewaffnet und ihre Lehrer stehen an der Spitze der Bewegung. Sollte der Großherr dem Gesuch der türkischen Studenten nicht Folge geben, wie es wahrscheinlich ist, dann würden die Sotias zu den Waffen greifen. Die friedlichen Einwohner der türkischen Hauptstadt leben in Furcht vor den nahenden Ereignissen. Handel und Wandel stocken. Die Regierung läßt zwar alle Moscheen und Mederesse's scharf bewachen, man hat aber zur Kraft des Großveziers nur wenig Vertrauen. Im Volke wie im Heere gibt sich ein entschieden revolutionärer Geist kund. Der Sultan läßt zwei Panzerschiffe in der Nähe des Palastes Dolma-Bagdische stationiren, um sich im Falle eines Aufstandes auf die Schiffe flüchten zu können. Auf neue Ueberraschungen aus der türkischen Hauptstadt kann man also vorbereitet sein. Entweder Contre-Revolution und Wiedereinsetzung Ribhat's, oder Edhem Pascha's Entlassung um deswillen, weil er den eigentlichen Intriganten gegen Ribhat und dem Hofgesinde noch viel zu ehlich ist und an der constitutionellen Reform, wie er versprochen, festhalten will. In letzterem Falle ist Mahmut Damad Pascha sein Nachfolger und wird die reaktionären Pläne vollends zur Reife bringen.

In Nord-Amerika hat einer der schrecklichsten Pockenausbrüche, welche die Geschichte vielleicht aufzuweisen hat, die Stadt Sombic, eine Nonnoniten-Niederlassung von ungefähr 7000 Seelen an der Ostseite des Winnipeg-See's, heimgesucht. Die Todesfälle erreichen die Höhe von durchschnittlich 180 im Tage. Ein Arzt befindet sich nicht am Orte, doch ist das Gouvernement von Manitoba bemüht, solche dorthin zu senden. Dasselbe Elend wüthete an der Westseite des See's. Die Indianer in Fort Thunder sind beclunirt durch die Krankheit, und Hunderte sind gestorben in den Niederlassungen am Du'Appelle-Strome. Die Indianer fliehen südwärts der Grenze zu. Der Pelzhandel ist im ganzen Nordwesten auf Befehl der Behörden sistirt.

Washington, 18. Febr. In Folge eines Erlasses des Finanzministeriums ist die Einfuhr von Rindvieh und Rinderhäuten aus Deutschland bis auf Weiteres verboten worden.

Washington, 19. Febr. In den vereinigten Kammern ward die Entscheidung der Wahlkommission verlesen, wonach das Botum Louisiana's für Hayes

gilt. Der Senat seinerseits genehmigte die Entscheidung. Die Repräsentanten verlagten ihre Beschlussfassung bis Dienstag, damit die Demokraten ihre Einwendungen gegen das Botum von Oregon vorbereiten können. (N. L.)

Monsieur Herkules.

Humoreste von Emilie Heinrichs.
(Schluß.)

Außer dem Müller mit seinen beiden Söhnen und dem lustigen Bruno schliefen unsere Bekannten ein wenig oder fast gar nicht. Die Müllerin dachte an den Herkules, Marie an ihren Geiger, dieser an die schöne Müllerin, — der Schwager an seinen Sohn und dieser wiederum an den Zorn des Vaters.

So ging die Nacht vorüber, ein schöner Morgen zog herauf und goß Ruhe und Entschlossenheit in die jagenden Herzen.

Bei dem berühmten Morgenkaffe, der um des Gastes willen ein wenig stärker von Eichorien gebraut worden war, schickte die Müllerin ihre Tochter in den Garten und die Söhne, sobald es anging, in die Mühle.

„Wozu diese Eile, Mutter?“ fragte der Müller verwundert, „Du verdirbst den Kindern ja den Kaffee?“

„Ach was, sie trinken ja doch keinen“, versetzte die Frau gereizt, als sie wahrnahm, daß der Gast sich gegen die zweite Tasse energisch verwehrte, „die Welt ist heutigen Tages zu verwöhnt“, setzte sie anzüglich hinzu, „das war früher anders.“

„Ja, die Eichorien Zeit ist vorüber“, nickte der Müller, „die Welt wird zu aufgeklärt, Greihe!“

„Da hast Du Recht“, sprach die Müllerin, sich in Positur setzend, „das hat man gestern Abend gesehen. Sagen Sie mir, Schwager“, wandte sie sich mit einer entschlossenen Bedung zu diesem, „kannten Sie den Herkules, der mir die Pappe in den Schoß warf, als hätte er's justement auf mich abgesehen?“

„Ob, das wohl nicht, Schwägerin!“ begütigte der Schwager, dem die Röthe in's Gesicht stieg.

„Ja so, es war ihr Sohn der fromme Theologe.“ — „Sagen Sie kein Wort“, fuhr sie heftig fort, als der Schwager sie unterbrechen wollte, „ich hab's Ihnen angesehen und die Marie hat ihn gleich erkannt, als er mit dem Rock hängen blieb, der saubere Musje.“

„Ja, hätte er es bei dem Clavierpiel bewenden lassen, das hätte man als einen Studentenstreich noch vergeben können, da mir die Musik recht gefallen hat — aber die Scandal-Geschichte mit dem Herkules kann ich ihm nicht vergeben.“

„Aber, Frau Schwägerin“, unterbrach sie Herr Bucher.

„Nun und nimmermehr“, fuhr die Müllerin mit hochrothem Gesichte fort, „so wenig, wie seine Bosheit mit dem Gewichtstück, von welchem man ja den Tod hätte haben können. Einen solchen Schwiegersohn können wir nicht gebrauchen.“

„Nun dann wählen sie meinewegen einen von den Musikanten, deren Gedudel Ihnen so schön gefallen hat“, unterbrach sie Herr Bucher, sich wüthend erhebend.

„Bitte recht sehr“, bemerkte der Müller ernsthaft, „es waren Kammermusiker von der Hofcapelle, die sich den Spaß gemacht haben, und wenn der Musje Wilhelm es dabei hätte bewenden lassen, Schwager —“

„Schon gut, schon gut“, fiel dieser zornig ein, „ich merke wohl, woher der Wind weht; mein Wilhelm wird leicht eine Frau Pfarrerin finden.“

„Wenn der Herr Herkules es noch wagen sollte, eine Kanzel zu besteigen“, rief die Müllerin spitz, „es werden ihn schon mehr erkannt haben.“

Der Schwager erwiderte kein Wort, sondern ging ohne Gruß von dannen. Die Müllerin sah stumm vor sich hin und der Müller redete dies und das, bis er, wie von ungefähr, wieder auf die Kammermusiker kam, deren Gegenwart im Dorfe er vorhin vernommen.

„Muß die Herren doch mal aufsuchen“, meinte er, die Mühe aufsehend, „just dem Schwager und dem tollen Studenten zum Aerger; so geringschätzig von der Hofcapelle zu reden, es ist schändlich.“

„Nicht wahr“, fuhr die Müllerin wie aus einem Traum empor, „ärgerer die Weiden nur, wie und wo Du kannst, Lorenz, ich gebe Dir die Erlaubniß dazu.“

„So wirst Du nicht böse, wenn ich die Herren Kammermusiker einlade, nach der Mühle zu kommen?“

„Laß sie nur kommen, ich werde gewiß nicht böse.“

„Aber der Kaffee, Greihe, die Herren kennen keinen Eichorien, es wäre ein Spaß für den Schwager und seinen Studenten —“

Die Müllerin seufzte, das war der schwerste

Kampf, sie nicht begreifen. Ich endlich schwer

Die Re der Mühle, Studenten da

Der Müller der Müller o bedenkliches

Für die Violoncellen arrangiren Himmel, als anhören konnte der Müller, Rechnung da

Das schon denken, tigan nach Frankreich he

gefeiert, um ärgern, wie Der to

sein erschüttes trotz seines le mochte auch

Westerholz zu werden den Freiheit, sich

Wilhelm die betrat und auch die Geli heimzuführen

Als seine Herkules ist er der täg spiel in West

nendsten zähl Glück geleite

— (3u Landwirth Wochenblatt

einer seiner le Beachtung ve

In an den nachb entweder in liche Regeffe Gebot stehen

Die vor derselben Auch haben f durch unterla

Die schlüsse bezüg tigung des G tember 1855 werden sie be

Das eröffnet werd ihren Unterp eines bessern des letzteren

Ms und seine B

Ausdrei bende Stelle.

R. Ober- amtsgericht Nagold.

Al

Gläub

In der Re

† alt gewei.

ergeht an be

Aufruf, ihre F

die Entsch...
Befchluf...
ihre Ein...
vorbereit...
(N. L.)

en Söhne...
Bekannt...
erin dach...
dieser an...
einen Sohn...
ters.

er um des...
en gebrant...
ter in den...
die Mühle...
der Müller...
n Kaffee?"

verfehte...
er Gast sich...
"die Welt...
anzüglich

nichte der...
ethe!"
Müllerin, sich...
Abend ge...
die sie sich...
annten Sie...
hoff warf,

begütigte...
stieg.
Theologe.
tort, als...
ab's Ihnen...
kann, als...
re Rusje...
ben lassen...
noch verge...
len hat —

— kann ich...
sie Herr...
Müllerin mit...
ine Bosheit...
a den Tod...
ersohn kö...

einen von...
schön ge...
während

er ernsthaft...
apelle, die...
der Rusje...
wager —
zornig ein...
in Wilhelm

Kampf, sie konnte die Abneigung gegen den Eichen nicht begreifen.
"Ich werde Schieren Kasse nehmen", nickte sie endlich schwermüthig, und der Müller ging erfreut fürbaß.

Die Kammermusiker kamen nur gar zu gern nach der Mühle, während Herr Bucher mit seinem tollten Studenten das Dorf verließ.

Der Kaffee der Müllerin war trinkbar, wenn der Müller auch hinsichtlich des Schieren Kaffees ein bedenklisches Gesicht machte.

Für Marie kamen selige Tage, da Geige und Violoncello herbeigeschafft wurden, um ein Trio zu arrangiren. Die Müllerin besand sich im siebenten Himmel, als sie in aller Ruhe die Freischütz-Melodie anhören konnte, und so war alles glücklich, da auch der Müller, der nur frohe Gesichter sehen mochte, eine Rechnung dabei fand.

Das Ende der Geschichte kann sich der Leser schon denken, der Geiger kehrte als glücklicher Bräutigam nach X zurück, und als das jüngste Kind aus Frankreich heimgekehrt war, wurde bereits die Hochzeit gefeiert, um den Schwager und seinen Studenten zu ärgern, wie die Müllerin meinte.

Der tolle Wilhelm erreichte durch die Herkules-Idee des lustigen Müllers von Braunstedt ebenfalls sein ersehntes Ziel. Der Vater sah ein, daß der Junge trotz seines leidlichen Examens nicht zum Pfarrer taugte, mochte auch wohl befürchten, daß die Geschichte von Westerholz ruckbar werde und ihm die geistliche Karriere verderben könne, — genug, er ließ dem Sohne die Freiheit, sich selber eine Zukunft zu gründen, worauf Wilhelm die ihm mehr zusagende Journalisten-Kaufbahn betrat und auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege auch die Geliebte seines Herzens über kurz oder lang heimzuführen gedenkt.

Als Freund des jungen Ehepaar's, dem er durch seine Herkules Arbeit den Weg zum Trau-Altar geebnet, ist er der tägliche Gast des Geigers, welcher das Gastspiel in Westerholz zu seinen ruhmreichsten und lohnendsten zählt, da es ihn in den sicheren Hafen des Glücks geleitet hat.

Merke!

(Zur Steigerung des Ertrages aus der landwirthschaftlichen Viehhaltung.) Das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft bringt in einer seiner letzten Nr. einen Artikel, welcher um so mehr Beachtung verdient, als er einen neuen Weg angibt,

wodurch der Landwirthschaft ein schätzbares Mittel zur Hebung des Ertrages aus der Viehhaltung an die Hand gegeben wird. Ist es ja eine in landwirthschaftlichen Kreisen allgemein bekannte Thatsache, daß nur diejenigen Landwirthe noch mit einigem Nutzen arbeiten, welche den Schwerpunkt ihres Betriebes in den Stall und in die möglichst hohe Verwerthung des Futters legen. In dem erwähnten Artikel wird auf die Wichtigkeit der Kastration der Rüche hingewiesen und betont, wie sehr es im allgemeinen wirthschaftlichen Interesse liege, positive Resultate über diese Operation den Landwirthen zugänglich zu machen, und es ergeht darin an die Berufsgenossen die Aufforderung, ihre etwaigen Erfahrungen und Ansichten darüber bekannt zu geben. Diese Operation wird in Bayern und namentlich im Allgäu schon seit längerer Zeit ausgeführt, welche Angabe ihre volle Bestätigung fand durch eine Reise in's Allgäu, die Einsender dieses Artikels schon im vorigen Jahre unternahm, um sich an Ort und Stelle persönlich über die Sachlage und die praktischen Erfolge dieser Neuerung zu informieren. Vor allem dürfte hervorzuheben sein, daß die Gefahr, welche mit der Kastration bisher verbunden war, in der That nicht mehr besteht, seitdem man anstatt der früher angewandten Operation durch die Scheide, dieselbe mittelst des Planschnitts ausführt. Der damit am meisten vertraute Bezirkschierarzt Albrecht in Sonthofen, welcher seit längerer Zeit in jährlich steigender Zahl das Kastriren der Rüche ausführt, war so freundlich, mit jeder gewünschten Auskunft an die Hand zu gehen; Mittheilungen von den Viehhaltern selbst, welche schon öfter Rüche durch Hrn. Albrecht kastriren ließen, ergänzten die Angaben dieses hervorragenden Fachmannes und lieferten den untrüglichen Beweis von der Gefährlosigkeit und dem praktischen Nutzen der Operation. Der Zweck derselben ist folgender: Nicht nur an Stiersucht (Nymphomanie) kranke Rüche, welche eine geringe, der Gesundheit nachtheilige Milch produziren und an Fleischwerth sehr abnehmen, zu heilen, sondern auch bei gesunden Thieren die Mastungsfähigkeit zu erhöhen, ein qualitativ besseres Fleisch zu erzeugen und einen gleichmäßigen, mehrere Jahre anhaltenden Ertrag an gehaltreicher Milch zu erzielen. Uebrigens sollen dadurch die etwaigen vorübergehenden Veränderungen, welche die Milch in Folge des Rinderns der Rüche erfährt, beseitigt werden. Es ist eine durch Literatur und Praxis längst festgestellte Thatsache, daß Fleisch von kastraten weit saftiger, zarter und werthvoller ist, als von nicht kastraten Thieren, wie auch die Milch, nach

dem Artikel in der Neuen Freien Presse und den im Allgäu gemachten Erfahrungen, einen größeren Gehalt an Käsestoff und Butter hat, und überdies, was von großem Werth ist, nach längerer Zeit erst gerinnen soll, als die Milch von anderen Rühen. Die Erfahrungen im Allgäu haben auch thatsächlich den weiteren Beweis erbracht, daß kastrirte Rüche häufig 2 Jahre und noch länger einen gleichmäßig hohen und theilweise sogar noch höheren Milchtrag geliefert haben, als das unmittelbar nach dem Kalben der Fall war. Auch gingen die Mittheilungen von dorten übereinstimmend dahin, daß seit Jahren von mehr als 40 Stüden, welche nur von dem einen schon genannten Thierarzt alljährlich kastrirt wurden, nicht ein einziges Stück in Folge der Operation selbst, oder einer auf dieselbe zurückzuführenden Erkrankung zu Grunde ging. Das mit der Operation zusammenhängende Verfahren, in-klusiv der Befestigung der Thiere, dauert für einen geübten Thierarzt im Ganzen 10 Minuten, und die nachherige Behandlung beschränkt sich auf eine strenge Diät, welche eine vollständige Ausheilung und Genesung nach 14 Tagen zur Folge hat. Näheres über die Operation selbst und ihre Bedeutung wird Einsender dies in der nächstfolgenden Nr. des Wochenblatts für Land- und Forstwirtschaft bringen, worauf er seine Kollegen hiemit aufmerksam zu machen sich erlaubt.
(Schw. M.)

Die Aerzte in England haben mehrere Fälle beobachtet und festgestellt, daß Hunde das Scharlachfieber ihres Herrn in andere Häuser trugen. Der Ansteckungsstoff lag in den Haaren des Thieres. Auch durch Bücher aus Leihbibliotheken wurden ansteckende Krankheiten, als da sind Blattern, Masern und Scharlach, weiter verbreitet, weil solche Bücher oft in die Hände Kranker kommen. In dem praktischen England will daher Niemand mehr Bücher leihen, sondern nur noch kaufen und — alt werden. Man findet nirgends so viel alte Leute wie in England.

Der Botaniker Levy will in Nicaragua eine elektrische Pflanze (Phytolacca ol) entdeckt haben. Als er einen Zweig derselben abspaltete, schloß er einen Stoß im Arm, als ob er eine elektrische Maschine berührt hätte. Erstaunt stellte er einen Compaß 7-8 Schritt vor der Pflanze auf, worauf die Nadel in starke Bewegung kam und diese Bewegung nahm zu, je näher er den Compaß der Pflanze brachte; als er ihn mitten in die Pflanze hing, gerieth die Nadel in reißend schnelle Schwingung.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gefeßlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeßse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gefeßliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	9 Februar 1877.	Johann Martin Gänhle, Fuhrmann in Nagold.	5. Mai 1877, Vormittags 10 Uhr.	Nagold.	Liegenschafts-Verkauf am 4. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr.

Altenstaig Stadt. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des † alt Johannes Henschler, gewes. Schuhmachers dahier, ergeht an dessen Gläubiger hiemit der Aufruf, ihre Forderungen unter Vorlegung

etwaiger Beweisdocumente bis 1. März d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie die aus der Versäumniß entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben würden. Den 14. Februar 1877.
K. Amts-Notariat. Dengler.

Haiterbach. 466 M. sind gegen zweifache Sicherheit bei der Stiftspflege zum Ausleihen parat. Den 13. Februar 1877. Stiftungspfleger Krauß.

Stadtgemeinde Nagold. Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 27. lauf. Mon. kommen im Distrikt Killberg, Abth.

Dachsbau und Untere Lache, zur Versteigerung:

- I.) Laubholzstämme:
 - 148 Eichen, Säge, Bau- und Wagner- u. Holz, II, III und IV. Classe mit zusammen 83,32 Fm., nebst 2 eichenen Verbstanzen;
 - 6 Rothbuchen mit zus. 2,70 Fm.
 - 2 Birken " " 0,35 "
 - 17 Aspen " " 4,50 "
 - 6 Kirschbäume " " 0,70 "

II.) Nadelstammholz.

- 1) Langholz:
 - 2 St. III. Classe mit zus. 1,94 Fm.
 - 42 St. IV. " " 17 "
 - 20 St. V. " " 1,85 "

(Gerüst-Drahtstangen)
2) Klotzholz: 12 St. II. u. III. Cl. " " 7,50 " Voraussetzliche Verkaufsbauer 4 bis 5 Stunden. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf der Nagold-Freudenstädter Straße bei der Einmündung des sogenannten Käsensteigs.

Gemeinderath. Samstag den 24. d. Mts., Morgens 9 Uhr, werden in Dürrenhardt bei Gündringen 170 Mtr. tannenes Brügelholz verkauft.



Altenst. a. g.
Gefunden
 Ein Passagier hat im Postwagen von Ragold hieher einen Geldbeutel mit nicht ganz unbedeutendem Inhalt gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.
 Den 15. Februar 1878.
 R. Postamt.
 Bieder.

Ettmannsweller.
Jagd-Verpachtung.
 Am Montag den 26. d. M. Vormittags 11 Uhr wird die hiesige Gemeindejagd wieder auf weitere 3 Jahre verpachtet werden. Jagdliebhaber werden eingeladen.
 Den 19. Februar 1877.
 Schultheißenamt.
 Koller.

Eftringen.
 Am nächsten Samstag den 24. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr verkauft Jakob Böhler, Stiftspfleger von hier, einen ihm entbehrlich gewordenen eichenen **Leineweberhandwerksstuhl** sammt Geschirre in seiner Wohnung an den Meistbietenden, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 19. Februar 1877.
 R. A.:
 Schultheiß Hermann.

Ragold.
Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.
 Am Matthias-Feiertag den 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, findet in dem Gasthaus zur Linde in **Schöndronn** eine Ausschuss-Sitzung statt, wozu die HH. Mitglieder des Ausschusses, sowie andere Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.
 Den 17. Februar 1877.
 Vorstand Gantner.

Altenst. a. g. Stadt.
Liegenchafts-Verkauf.
 Der Unterzeichnete ist genehmigt, wegen Wegzugs von hier seine hienach beschriebene Liegenchaft dem Verkauf auszusetzen, nemlich:
 Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Kegelbahn, das Gasthaus zum Ochsen an der Paulusstraße, einen Gemüsegarten beim Haus und 1 Grad- und Baumgarten in der Halde.
 Bemerkung wird, daß die Verkaufsobjecte in gutem Zustande sich befinden und Liebhaber täglich einen Kauf mit ihm abschließen können.
 Ochsenwirth Sailer.

Vad Röhrenbach.
Knecht- und Wagn-Gesuch.
 Ein tüchtiger, solider Knecht, der die Feldgeschäfte gehörig versteht, sowie auch eine solide Wagn, die in allen häuslichen Arbeiten und auch in der Küche gewandt ist, finden sogleich Stellung bei
 Badwirth
 Adam Alceo.

Altenst. a. g.
 Ein Altered, noch gut erhaltenes **Druckwerk** hat um billigen Preis zu verkaufen
 G. Scher, z. Löwen.

Hochdorf bei Altenst. a. g.
Schafe-Verkauf.
 Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr, 60 Stück Raubstärdschafe mit Lämmern und 30 Stück Küberjährlinge, 2 Stück schöne Böcke.
 Das Vieh ist gesund und hautrein und kann auf Verlangen hier ausgewintert werden.
 Gutsbesitzer Wagner.

Altenst. a. g.
Hopfungärten feil.
 Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 24. Februar, Nachmittags, seine beiden, auf Egenhäuser Markung gelegene Hopfungärten, zusammen 3 1/2 Morgen, mit 5360 Stangen. Dieselben können im Ganzen oder auch in kleineren Stücken gekauft werden. Liebhaber wollen sich einfinden bei
 G. Scher z. Löwen.

Ragold.
 Am Samstag den 24. Februar (Matthiasfeiertag)
Metzelsuppe
 bei Christ. Heber.
 Hierzu ist jedermann freundlich eingeladen, besonders aber meine werthen Namensbrüder **Christian** und alle im Jahre **1842** Geborenen.

Hochdorf bei Altenst. a. g.
Gegen Husten & Heiserkeit,
 Reuch- oder blauer Husten, bewährt sich der
Phenol
 als ein vorzüglich und ausgezeichnetes Hausmittel, welches von **Sals- und Brustkranken**, selbst in Fällen, wo andere Mittel und Arzneien erfolglos waren, **nie ohne den größten Erfolg** angewendet worden ist. Der gerannete „Phenol“ ist in Flaschen à 75 S. M. 1 und M. 1,50 stets zu haben in Ragold bei
 Carl Pflumm.

Altenst. a. g.
 Samstag den 24. und Sonntag den 25. d. M.
Metzelsuppe.
 bei gutem Stoff, wozu freundlich eingeladen
 Chr. Beck z. Auler.

Waldorf.
 Nächsten Samstag und Sonntag den 24. und 25. Februar wird
Bockbier
 ausgeschenkt bei
 Kappenwirth Rau.

Ragold.
 Eine gangbare **Wirthschaft** sucht sofort zu pachten
 David Grai jun.

Altenst. a. g.
Titelblatt zum Gesellschafts-ter pro 1876
 kann unentgeltlich bezogen werden von
 G. W. Jaifer'schen Buchh.

Wildberg.
Einladung.
 Zur Hochzeitsfeier meiner Tochter Pauline mit J. Fausel in Stuttgart lade ich Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 27. Februar
 in das Gasthaus zum Lamm hier freundlich ein
 Gemeinderath Haarer.

Die Wormser Brauer-Akademie,
 bereits von circa 700. Brauern aus allen Ländern der Erde besucht, beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Programm und Auskunft ertheilt die Direction
Dr. Schneider.

1. Januar	Wichtig für jeden Patriot.	1877
Preis: nur 1 Mark.	Soeben erschien; Siebenzig Dienstjahre Seiner Majestät des Kaisers und Königs WILHELM, Allerhöchsten Kriegsherrn der Deutschen Armee und Marine. Mit einem photographischen Portrait Seiner Majestät des Kaisers und Königs. 40 Seiten 8°. Preis nur 1 Mk	Preis: nur 1 Mark.
1. Januar	Verlag der „MILITARIA“, Berlin, W., Potsdamer Strasse 54.	1877

Hochdorf.
Sodawasser,
 jede einzelne Flasche gleich stark mineralisirend, empfiehlt billigt die Mineralw.-Fabrik von H. H. Hatter.
 Hochdorf
 Unterzeichnete hat ca 20 Ctr gutes
Klee- & Wiesenheu
 und ca. 8 Ctr. **Stroh**
 zu verkaufen.
 Heinrich Dolmetsch.

Wildberg.
Sardellen, Sardinien in Del.,
Sardinien russ. marinirt,
Heringe
 in ganz frischer Waare bei
 Adolph Krauer
 Altenst. a. g.
Für Privaten & Handlungen.
Strümpfe
 jeder Größe, in Wollen und Baumwollen, unter Garantie bester Qualität zu den billigsten Preisen empfiehlt
 Elisabeth Au.

Ragold.
 Nächsten Samstag den 24. d. Vormittags 11 Uhr, verkauft 17 Stück halb
 englische
Milchschweine
 Aug. Reichert.

Wildberg.
 Frisch gewässerte
Stockfische
 bei
 Adolph Krauer.

Ragold.
 9 Stück halbenglische
Milchschweine
 verkauft am
 Samstag den 24. Februar,
 Mittags 1 Uhr,
 Christoph Marxheweg,
 Deller.

Altenst. a. g.
Glasziegel, Spiegel und Spiegelgläser
 empfehlen
 Johs. Luz u. Sohn,
 Glasermmeister.
 WARTH.
 Einen eichenen **Webstuhl**
 sammt Geschirre verkauft am
 Samstag den 24. Februar,
 Mittags 1 Uhr,
 Christina Ehnis, Wittwe.
 Mödingen.

Mödingen.
Ein solider Schustergeselle
 kann sogleich eintreten bei
 Schuhmacher Stoy.
 Den von J. A. Schauerer in Reutlingen erlundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten Königlich patentirten unübertrefflichen
Leder-Gerbseffstoff
 empfiehlt in Flaschen zu 52 S die Exped. d. Bl.

Rü Canleien
guten rothen Flietz-Carton
 hat vorräthig die
 G. W. Jaifer'sche Buchh.
Gestorben:
 Den 19. Februar: Ida Marie, Kind des Hirschwirths Klein, 1 Jahr 5 Monate alt.

Nro. 23
 für den M...
 ämter bezw...
 Die bis...
 fichten der in...
 kommen bed...
 rungen, wie...
 Güterzusammen...
 Fluß-Correctio...
 Regulirungen...
 mit Obst ober...
 tigung und B...
 an die Central...
 Die Ort...
 angegebenen...
 schen ist, w...
 Tagen die Not...
 einzufenden.
 Den 22.

Tag
 Calw,
 hier ein ältere...
 lenbauer Wad...
 Holzverkauf u...
 weg das Ungl...
 mende Ragold...
 gefunden wur...
 aufgefunden.
 Die G...
 Räthsel, vor d...
 14 Tagen rat...
 Weise aufgekl...
 der angesehen...
 dortigen Gewer...
 das in ihn g...
 insofern er au...
 158,000 M. o...
 falsche Eintr...
 vertuschen und...
 Dank in die...
 Ein schwerer...
 ohnedies schon...
 Beitrag zu der...
 Niemand mehr...
 Epling
 Quelle erfahre...
 zienrath Kra...
 schwand, bei...
 erhoben haben...
 Gannstatter Ge...
 Kranz und...
 Kirch...
 mittag wurde...
 welche die Fre...
 schultheiß He...
 das Oberamts...
 rückführung...
 dieser einen...
 einen Fluchtver...
 da er noch in...
 Gericht überge...
 Ulm, 2...
 vier Kalschm...
 Schlosser, Bil...
 fanden sich in...
 Werkzeuge zur...
 gischen Zwanz...
 falschen Münz...
 nicht festgestellt